

Ganze rundend zusammen. Neuere Baulichkeiten (Bahnhof, Bezirkskommando, Lehrerseminar) liegen außerhalb des Mauerrings. So die ältere deutsche Stadt.

26. Anlage von Karlsruhe. Eine Fürstengründung. Vom herzoglichen Schloß laufen strahlensförmig wie von einem Sterne die Straßen aus. Nach ähnlichem einheitlichem Plane, der einem Gesamtwillen entsprang, ist das sächerförmig angeordnete Karlsruhe in Baden, die schachbrettförmige Friedrichs- und Dorotheenstadt in Berlin entstanden, Gründungen des 17. und 18. Jahrhunderts.

27. Stadtplan von New Orleans. Regelmäßiger Grundriß von Schachbrettförmigkeit. Trotzdem der Mississippi sich hindurchwindet und zu Abweichungen von den rechtwinkligen Straßenkreuzungen und Häuserblöcken einläßt, hält man am Rechte fest. Man sieht förmlich die Nähe überall, wo eine Erweiterung der Stadtbebauung eingeseht hat. Ähnlich rechteckig wurden schon die Kolonistenstädte der 2. Hälfte des Mittelalters im Kern angelegt (Breslau, Posen, Danzig, Königsberg, auch Leipzig und Lübeck), dann die Kolonisten Gründungen in Australien (Melbourne, Adelaide), Amerika (auch in Südamerika: Buenos Aires) und Afrika (Port Said).

2. Deutsche Landschaften und Städte (28—110).

28. Küste der Hallig Langeneß. (Südlich von Föhr und östlich von Amrum.)

29. Hallig Hooge (südlich des größeren Langeneß). Beide Bilder bei Ebbe. Das Wattenmeer liegt ziemlich trocken; erkennbar ist die Küstenerosion bei Flutstrand. Lockerer Bodenaufbau erklärt die Lebhaftigkeit sowohl des Abbruchs von Land wie neuer Landanschwemmung. Gefährdung der Siedlung.

30. Helgoland. Steilküste gegenüber den flachen Marschlandküsten (Abb. 28, 29). Erkennbar ist die starke Wirkung der Brandungswelle: Abgerissenes Gestein, ausgehöhlter, ja durchlöcherter Fels. Die Landscholle besteht aus rund 60 m den Seespiegel überragendem, tonigem Buntsandstein, der geschichtet ist (vgl. Abb. 34). Auf der Hochfläche eine Ortschaft und ein Leuchtturm, dagegen kein höherer Pflanzenwuchs (s. Abb. 13).

31. Arkona. Steilküste, wie in 30, mit abgebröckeltem Gestein als schmalem Flachstrand. Unter dessen Blöcken liegt freilich viel Granit, während das Land selbst, das Nordloy von Rügen, aus Kreidelall besteht; er ist also landfremd (Abb. 39), irgendwie herbeigekauft. Am Flachstrande die Möglichkeit einer Landung mit Booten; auf der flachen Höhe (46 m) im Schutz eines Walles die Station für drahtlosen Fernspruch und eine Wale, d. i. Schiffahrtszeichen (ähnlich im Hintergrund von Abb. 30). Der Leuchtturm ist auf dem Bild nicht sichtbar.

32. Dünen auf der Kurischen Nehrung. Wälle und Kuppenhügel aus feinem Seesand vom Meerwinde zusammengetrieben. Vorn ist ersichtlich, wie die Luvseite (d. i. die dem Winde zugewandte) sanft, die Leeseite steil abgebösch ist. Daneben Andeutungen von Rippelmarken, d. i. einer Rieselung, die sowohl die Wellen am feuchten Flachstrand, wie die Winde im trocknen Sande weiter landeinwärts hervorrufen. Meeresanhschwemmung und Wind schufen die bis zu 60 m hohen Dünenstreifen der preußischen Nehrungen; an der Nordsee Küste hat das Meer die Dünenreihen dagegen durchbrochen und ist als Wattenmeer über das Hinterland gestutet. Dort muß der Mensch zum Küstenschutz nun künstliche Wälle errichten, Deiche.

33. Wanderdünen. Dünenstrand dicht an einer Fischerhütte. Vom Wind landeinwärts getrieben, wandert die Düne über Baum und Ortschaft fort, das Hinterland nicht bloß schüßend, sondern auch bedrohend, sofern es dem Menschen nicht glückt, durch Anpflanzung von Strandhaser und anderen Gewächsen den Sand zu verfestigen und die Düne stillzulegen.

34. Leuchtturm mit Leuchtturmgehöft und Signalstation (Ballonaufnahme). Auf der Seite der Halbinsel-Landzunge, die der Brandung stärker ausgesetzt ist, fällt die Böschung